



# Russische Malerei

Aus den Rundbriefen Nr. 66 und 67

---

## Die Porträtmalerei in Rußland im 18. Jahrhundert und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Von Dr. Joachim Bohm und Axel Bittrich

Es sind gut zehn Jahre vergangen, seit wir uns im Rundbrief Nr. 26 vom Februar 1999 mit einem Artikel über die russische Malerei des 18. und 19. Jahrhunderts vorgestellt haben. Wir haben nur Maler erwähnt, deren Wirken wir philatelistisch belegen konnten. So wird es auch in diesem Artikel sein.

Wenn wir über die russische Kunst sprechen, müssen wir darauf hinweisen, daß in der Kunstgeschichte Rußland in den Grenzen des „Zaristischen Rußlands“ gemeint ist. Eine Ausbildungsstätte für Malerei gab es in dem damaligen Rußland auch nur in Petersburg seit 1758 - die „Akademie der drei erhabenen Künste“ und in Moskau - die 1832 gegründete private Schule für Modellzeichnen. Haben wir in unseren ersten Artikeln die Maler mit ihrem Lebenslauf und ihrem „Hauptschaffensgebiet“ vorgestellt, so z. B. Surikow, ein Schilderer historischer Ereignisse in Rußland, oder Aiwassowski - der Maler des „Schwarzen Meeres“ - um nur zwei zu erwähnen, so wollen wir heute in unserem Artikel herausarbeiten, dass fast alle russischen Maler hervorragende Porträtmaler waren.

Warum bemühten sich die russischen Maler so hervorragende Porträtmaler zu werden?

Die Porträtmalerei war für russische Künstler fast die einzige Einnahmequelle. In der russisch - orthodoxen Kirche war die Ikonenmalerei vorherrschend, die in Rußland eine sehr lange Tradition hatte, sie waren also auf die Aufträge der Zarenfamilie, reicher Adliger und Kaufleute angewiesen.

Einen der ersten Künstler, den wir vorstellen wollen ist Iwan Maximowitsch Nikitin, geboren um 1690 in Moskau. Er gehörte zu den ersten russischen Künstlern, die Zar Peter I. 1716 zur weiteren Ausbildung nach Westeuropa geschickt hatte. Seit 1720 war er bei Peter I. beschäftigt, fiel nach dessen Tod in Ungnade, wurde 1737 nach Tobolsk in Sibirien verbannt. 1740 wurde er begnadigt und starb wahrscheinlich 1740 oder 1741. Am bekanntesten ist seine Deckenmalerei in der Peter-Pauls-Kathedrale in Petersburg (1728) und seine Porträts von Peter I.

Wir stellen das „Porträt eines Feldhetmanns“ (Mi-Nr. 4011), gemalt zwischen 1720/1729, Aufbewahrungsort ist St. Petersburg, Staatliches Russisches Museum, vor. Das Porträt ist in düsteren Farben ohne die Insignien eines russischen Feldhetmanns vor einem schwarzen Hintergrund gemalt. Das Gesicht drückt Ernsthaftigkeit aus und lenkt so die Aufmerksamkeit des Betrachters fast nur auf diesen Ausschnitt des Bildes auf sich. Es steht mit am Anfang der russische Porträtmalerei.



Nikitin – Porträt eines Feldhetmann



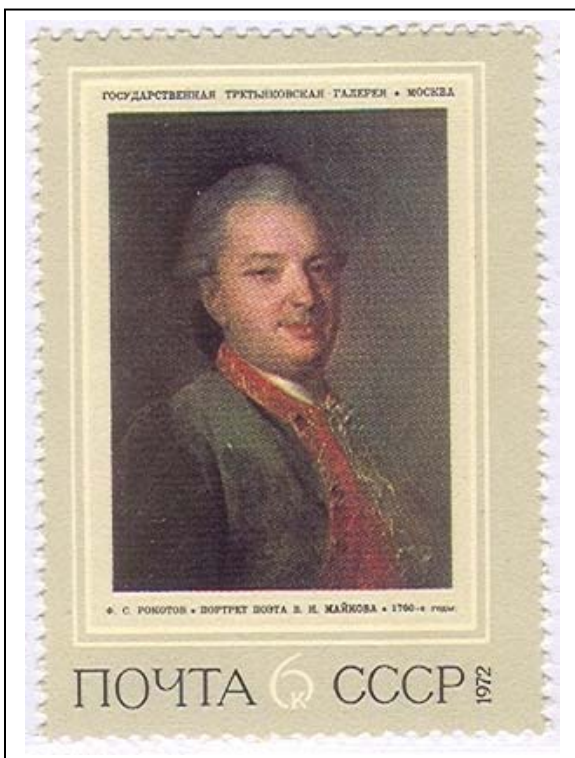
Losenko – Porträt F. G. Wolko

Nach dem Tode Peters I. strebte der russische Adel nach mehr Macht. Sie wollten ihre Lebensführung und ihre Überlegenheit gegenüber der sonstigen Bevölkerung herausstellen. Das Porträt gab ihnen hier die beste Möglichkeit ihren gesellschaftlichen Status zu symbolisieren.

Einer der ersten Absolventen der Petersburger Akademie war Anton Pawlowitsch Lossenko (1737 - 1773) Er wurde in der Ukraine geboren. Als Stipendiat hatte er Gelegenheit in Paris und Rom zu studieren. In seinen Bildern versucht er durch farbige Gestaltung eine Lebendigkeit zu erzeugen, wie man am „Porträt des F. G. Wolko“ - Wolko war einer der ersten russischen Schauspieler - sehen kann, gemalt 1763, St. Petersburg, Staatliches Russisches Museum (Mi-Nr. 4012). Das Bild stammt aus einer Zeit in der Lossenko noch stark vom Barock beeinflusst war. Von ihm sind nur wenige Porträts bekannt. Er war einer der Mitbegründer der russischen Historienmalerei, in der er Elemente der Barockmalerei mit klassizistischen verband.

Die Maler Rokotow, Lewitzki und Borowikowski sind in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts die hervorragendsten Porträtmaler Rußlands.

Fjodor Stepanowitsch Rokotow (um 1735 - 1825) wurde als Porträtmaler in St. Petersburg und in der Moskauer Gesellschaft hoch geschätzt. In Moskau arbeitete er seit 1767. Seine Porträts fallen durch ihre Lebendigkeit und durch ihre Kleidung besonders auf. Schon A. P. Lossenko brachte lebhaftere Farben in die Kleidung seiner Modelle. Rokotow verfeinerte diese Technik und führte unmerkliche Farbübergänge in die Porträtmalerei ein, wie in seinen Werken „W. I. Maikow - russischer Dichter“, 1760, Moskau, Tretjakow-Galerie (Mi-Nr. 4013) und „Daria Fjodorowna Dimitrew Mamonowa, gemalt 1780 – 85, Warschau - National-Galerie (Mi-Nr. Polen 1813), zu sehen ist. Diese Porträts, für Privathäuser gemalt, sind deutlich intimer, nur für den Beschauer gedacht.



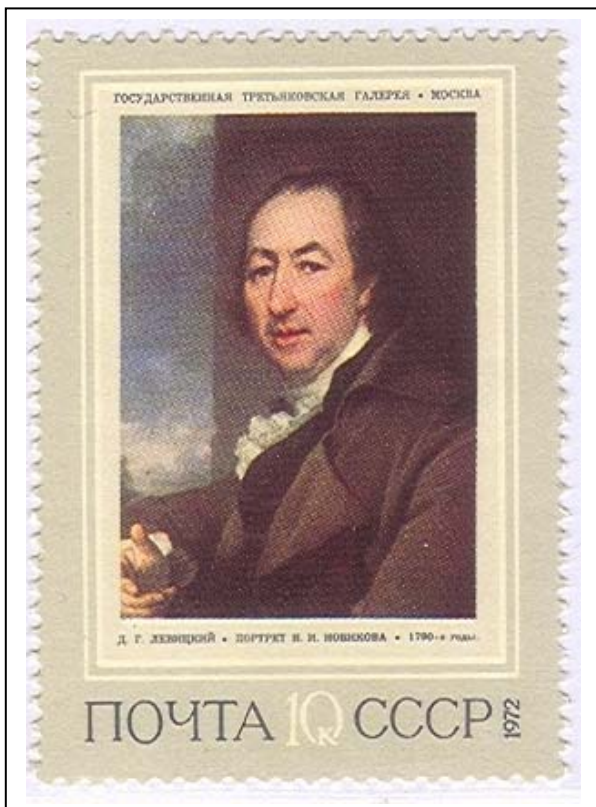
Rokotow – W. I. Maikow



Rokotow – D. F. Dimitrew Mamonowa

Ein Maler, der die Porträtkunst des 18. Jahrhunderts fast zur Vollendung führte, war Dmitri Grigorjewitsch Lewitzki (1735 - 1822). Er wurde als Sohn eines Priesters in der Ukraine geboren. Bevor er zur Porträtmalerei kam, beschäftigte er sich mit der Ikonenmalerei. Von 1771 - 1788 war er Lehrer an der Akademie für Porträtmalerei. Hauptsächlich malte er weibliche Porträts. Zwischen 1773 - 1776 schuf er für Katharina der Großen Porträts von Schülerinnen der Smolny-Schule. Hier zeigte er ein völlig neues Porträt. Er stellte seine Modelle z.B. beim Tanz oder bei Theateraufführungen dar. Leider können wir aus dieser Schaffensperiode Lewitzkis kein Bild vorstellen.

Wir zeigen das Porträt des „Schriftstellers N.I. Nowikow“, 1796, Moskau Tretjakow-Galerie (Mi-Nr. 4015). In diesem Werk ist jedes Detail mit großer Sorgfalt gemalt, sogar der Wolkenhimmel im Hintergrund.



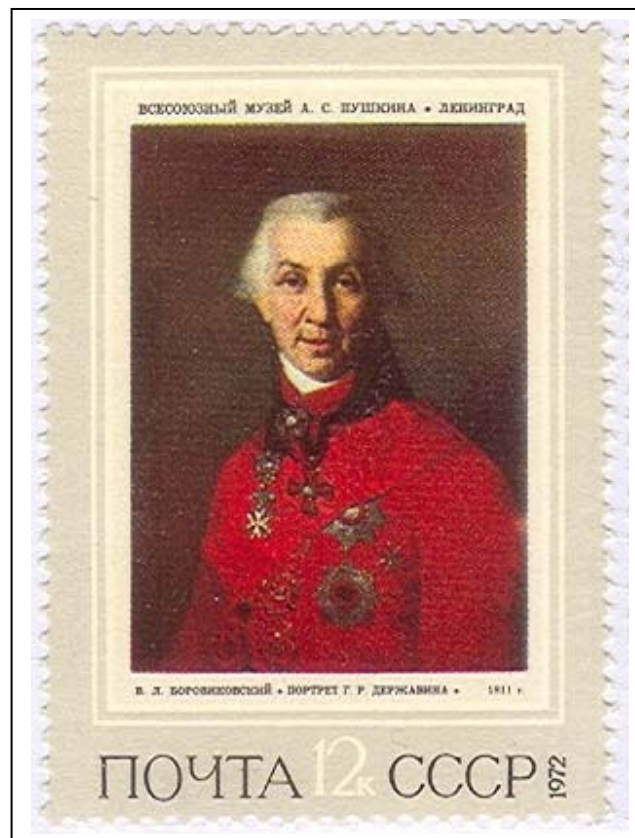
Lewitzki – Schriftsteller Nowikow



Borowikowski – M. J. Lupuchina

Ein Schüler von Lewitzki war der Ukrainer Wladimir Borowikowski (1757 - 1825). Er entstammte einer Kosakenfamilie, beschäftigte sich auch mit der Ikonenmalerei und ging 1790 nach St. Petersburg. Seine Frauenporträts tragen sehr häufig sentimentale Züge, sind sehr aufwendig gemalt, sogar die Finger sind hervorragend herausgearbeitet. Er stellt seine jungen Schönheiten häufig vor einem Landschaftshintergrund in altertümlicher Kleidung dar. Typisch ist das „Porträt der M. J. Lupuchina“, 1797, Moskau, Tretjakow-Galerie (Mi-Nr. 5161). Nachlässig stützt sich die Schöne mit kokett abgewandten Kopf auf eine Balustrade ab.

Bei seinen weiblichen Porträts bemüht sich Borowokowski den Charakter und die Gefühle auszudrücken. Bei seinen späteren Männerbildnissen bemüht er sich um Einfachheit. Ein gutes Beispiel ist sein Porträt des „Dichters G. R. Dershawin“, 1811, St Petersburg, Puschkinmuseum (Mi-Nr. 4015, *folgende Seite*). Aber auch in diesem Bild wird die Standeszugehörigkeit in jedem Detail der Kleidung und der Orden ausgedrückt.



Borowikowski – Porträt Dershawin

Obwohl diese drei Porträtisten bei ihren Zeitgenossen hohe Anerkennung fanden, wurden ihre Werke dennoch niedriger bewertet als die Porträts der in Rußland arbeiteten ausländischer Maler. Diese bezogen ein vielfach höheres Honorar.

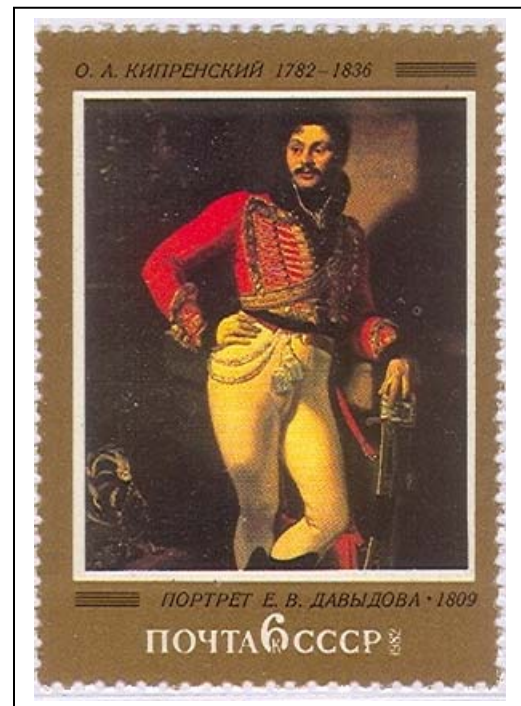
An der Schwelle zum 19. Jahrhundert beeinflusste die Romantik die russische Malerei und somit auch das russische Porträt. Fand man im ausklingendem 18. Jahrhundert in der russischen Kunst fast kein Selbstbildnis eines Künstlers, so kam jetzt das Selbstporträt in Mode. Es sollte die psychologische Betrachtung des Einzelnen wiedergeben. Zu den Malern die Bahn brechend in diesem Genre waren gehörte Orest Adamowitsch Kiprenski (1782 - 1836). Noch im 18. Jahrhundert geboren, lag seine Hauptschaffensperiode und auch die von Wassili Andrejewitsch Tropinin (1778 - 1857) im 19. Jahrhundert.

Kiprenski war der uneheliche Sohn eines Adligen, wuchs in einer leibeigenen Familie auf, erhielt aber sehr schnell die persönliche Freiheit und das Recht, einen eigenen Namen zu führen. Kiprenski malte in seinem Leben viele Selbstporträts.

Typisch für seine Selbstdarstellungen ist, dass er sich fast immer mit dem Utensil eines Malers darstellt, dem Pinsel. Seine Kleidung ist lässig, ein Halstuch oder ein offener Kragen, wichtige Bestandteile der romantischen Porträtkunst, sollen den Blick des Betrachters auf das Gesicht lenken. Immer stellt Kiprenski sich als einen hübschen Mann mit lockigem Haar und verträumten Blick dar. Wir stellen das „Selbstporträt“ aus dem Jahr 1828 (Tretjakow-Galerie, Moskau, Mi-Nr. 4117) vor. An dieser Stelle muss an I. M. Nikitin erinnert werden, der seine Porträts vor einem dunklen Hintergrund malte, um auf das Gesicht aufmerksam zu machen. Diese Technik hat auch Kiprenski übernommen.



Kiprenski – Selbstbildnis



Kiprenski – Porträt Oberst Dawydow

Bei einem seiner bekanntesten Werke greift er auf die Arbeiten Lewitzkis zurück. Wir sehen das „Porträt des Obersten Jevgraf Dawydow“ von 1809 (St. Petersburg - Russisches Museum, Mi-Nr. 5162). Oberst Jevgraf Dawydow ist ein adliger Kavallerieoffizier, ausgestattet mit allen Zeichen seines Standes. Auch er steht vor einem schwarzen Hintergrund. Lässig stützt er sich auf seinen schweren Säbel, die Linke ruht auf der Hüfte, von der hellen Hose gleitet der Blick des Betrachters über den prächtigen Waffenrock, um auf dem aus einem schwarzen Kragen auftauchendem Gesicht zu verweilen.

In diesem Zusammenhang muss auch sein Porträt „Alexander Sergejewitsch Puschkin im schottischen Mantel“ von 1827 (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. Block 96) erwähnt werden.

Leider wurde der rechten Seite des Blocks mehr Aufmerksamkeit geschenkt als der Reproduktion eines der Meisterwerke Kiprenskis.

Puschkin ist in einfacher Kleidung und mit gekreuzten Händen dargestellt. Die Bronzestatue der Muse mit der Lyra hat Kiprenski erst später auf den Hintergrund gemalt. Obwohl Kiprenski nie Professor an der Akademie geworden war, fand seine Malweise unter den Malern der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts viele Nachahmer.



Kiprenski – Porträt von Alexander Puschkin

Einer dieser Künstler war sein Freund Tropinin. Auch Wassili Andrejewitsch Tropinin (1776 - 1857) nimmt in der russischen Porträtmalerei eine bedeutende Stellung ein. Sein Lebensweg unterschied sich jedoch sehr von dem Kiprenskis. Als Leibeigener geboren, schickte sein Herr Tropinin nach St Petersburg, um das Handwerk eines Zuckerbäcker zu erlernen.

Der Aufenthalt in St Petersburg hatte jedoch auch für Tropinin seine guten Seiten. Besuchte er dort erst heimlich, später mit Zustimmung seines Herren Morkow als außerordentlicher Hörer die Akademie. Leibeigene wurden in die Akademie nicht aufgenommen. 1804 rief Morkow ihn in die Ukraine zurück. Dort musste er als Diener Zäune streichen aber auch als Künstler arbeiten. Mit fast 48 Jahren gewährte ihm sein Herr dann die Freiheit. Er zog nach Moskau und erhielt 1824 für seine Arbeiten den Titel eines Akademiemitgliedes.

Wir stellen das „Selbstbildnis mit Palette“ aus dem Jahr 1846 (Tretjakow-Galerie, Mi-Nr. 4469 oder als Block 112) vor. Tropinin zeigt sich im dunklen Bauernkittel, nur die rechte Hand und das Gesicht leuchten aus dem Dunkel hervor. Im Hintergrund düstere Wolken über einer Stadt. Es wird Moskau sein. Die Wolken sind als Symbol seiner schweren Zeit als Leibeigener gedacht.



Tropinin – Selbstbildnis



Tropinin – Porträt von Alexander Puschkin



Tropinin -P.A.Bulakhov

Tropinin - E.I.Karzinkina

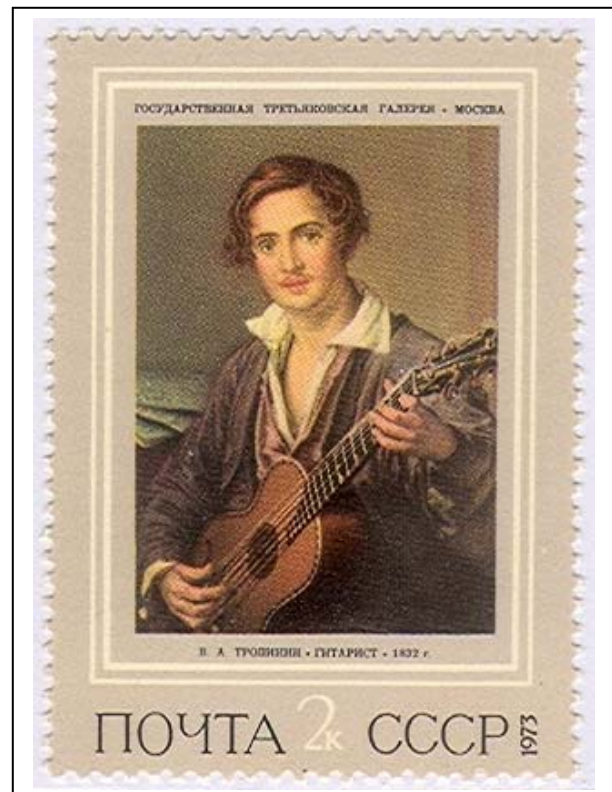
In seiner ersten Zeit in Moskau malte er Porträts von berühmten Männern seiner Zeit, so das Porträt „Alexander Sergjewitsch Puschkins“ aus dem Jahr 1827 (Puschkin-Museum, Stadt Puschkin, Sowjetunion, Mi-Nr. 1109 und 1110, Rumänien, Mi-Nr. 1052). Das Bildnis Puschkins ist eines der romantischen Werke Tropinins. In einem Hausanzug mit einem nachlässig gebundenen Tuch sitzt Puschkin an einem Tisch, der Kopf ist halb abgewendet, der Blick träumerisch in die Ferne gerichtet.

Auch hier wird das Gesicht durch einen weißen Kragen hervorgehoben. Unklar ist die Bedeutung des Ringes am Daumen der rechten Hand. Immer wieder fühlt sich Tropinin in seine ukrainische Heimat hingezogen. So entstehen Genreporträts arbeitender Frauen. Es sind Bilder, die er als Leibeigener in der Ukraine auf jedem Adelsitz gefunden hat.

So entstand sein Werk „Die Spitzenklöpplerin“, gemalt zwischen 1823 und 1875 (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. 3447). Man betrachte hier den verträumten Augenausdruck und die lieblichen Gesichtszüge. Zu diesen Genreporträts gehört auch das Bildnis „Der Gitarrenspieler“, gemalt um 1832 (Tretjakow-Galerie, Mi-Nr. 4115). Auch in diesem Bild finden wir die romantische Handschrift Tropinins, der Halsausschnitt und das Gesicht werden von einem weißen Kragen deutlich hervorgehoben.



Tropinin – Die Spitzenklöpplerin



Tropinin – Der Gitarrenspieler

Zu einem der bedeutenden Werke Tropinins gehört das Porträt „K. P. Brüllow“ aus dem Jahr 1836 (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. 1639). Als gefeierter Künstler steht Brüllow in eleganter Pose vor seinem Betrachter, auf dem Original hat Tropinin Ruinen antiker Bauten gemalt, wahrscheinlich als Andeutung das Brüllow gerade aus Italien nach Rußland zurückkehrte. Diese Genrebilder sind nur im weitesten Sinne Porträts, da sie gleichzeitig auf die Arbeit der dargestellten Personen hinweisen. Zu dieser Malergeneration gehört auch Wenezianow.



Tropinin – Porträt „K. P. Brüllow



Tropinin – – Porträt „K. P. Brüllow (Original)

Ähnlich seinem Zeitgenossen Tropinin stellt auch Alexei Gawrilowitsch Wenezianow (1780 - 1847) den leibeigenen Bauern in den Vordergrund seiner Tätigkeit. Er begann seine künstlerische Tätigkeit als Autodidakt, seine Lehrmeister waren die Gemälde der Ermitage und fachmännische Hinweise und Ratschläge Borowikowskis. Höhepunkt in Wenezianows Schaffen ist ein Bilderzyklus aus den zwanziger Jahren.

Auf der Marke (Bild) „Auf dem Acker im Frühling“ von 1827 (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. 1782) - es wird als Landschaftsbild nicht näher beschrieben - ist auch sein „Selbstportät“ aus dem Jahr 1818 zu sehen (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. 1311). Bei Wenezianow verschwimmen häufig die Grenzen zwischen Porträt und Genremalerei, wie auf dem Gemälde aus dem Jahr um 1820 „Die Schnitter“(St. Petersburg, Staatliches Russisches Museum, Mi-Nr. 3576) zu sehen ist.

Wenezianow arbeitete im Dienst des Staates, schied jedoch 1819 aus dem Staatsdienst aus, lebte in den ersten Jahren auf dem Lande, später auf seinem Gut Sanfonkowo bei Moskau und gründete dort eine Malschule, in der er auch Leibeigene aufnahm. Er war der Meinung, dass die Akademie in ihrer Kunstauffassung den Sinn für die Wirklichkeit verloren hatte.



Tropinin – Auf dem Acker im Frühling



Tropinin – Die Schnitter

In die Zeit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört auch der populärste Porträtmaler Rußlands, Karl Pawlowitsch Brüllow (1799 - 1852). Das Malerhandwerk erlernte er bei seinem Vater, bevor er als Zehnjähriger in die Akademie eintrat. Seine Auftraggeber hatten nichts mit den leibeigenen Mägden und Hirten gemein, die Modell für Tropinin und Wenezianow saßen. Es waren reiche Bürger der Moskauer und Petersburger Gesellschaft. Seine Freiluftporträts tragen unverkennbar romantische Züge.

Sein bekanntestes Werk dieser Zeit ist die Arbeit aus dem Jahr 1828 „Italienischer Mittag“ (St. Petersburg, Staatliches Russisches Museum, Mi-Nr. 4118). Es ist das Bild eines Trauben pflückenden Mädchens, dem er einen lebendigen Ausdruck verleiht, indem er sein Modell unter freiem Himmel stellt, um so das Gesicht und die Brust hervorzuheben.

Im Verlauf seines weiteren Schaffens überwand er den romantischen Stil und seine Porträts zeichnen sich durch ihre Sachlichkeit aus. Er wählt jetzt nicht nur einen dunklen, sondern nimmt auch einen farbigen Hintergrund.

Zu den Bildnissen dieser Zeit gehört das Porträt des „Fabeldichters Iwan A. Krylow“ (Tretjakow-Galerie Moskau, Mi-Nr. 2210 und 3600). Mit viel Überzeugungskraft hat Brüllow die Persönlichkeit im Gesicht seines Modells festgehalten.



Brüllow – Italienischer Mittag



Brüllow – Porträt von I. Krylow

---

## Veröffentlichungen zur russischen und sowjetischen Malerei in den Rundbriefen der Arbeitsgemeinschaft Kunstgeschichte e. V. (Auszug)

Die russische Malerei zum Ende des 18. und im 19. Jahrhundert	26/99
Die russische Malerei im 19. Jahrhundert - Porträtmalerei	27/99
Die russische Malerei im 19. Jh. - Pawel Andrejewitsch Fedotow	28/99
Maler der Petersburger Akademie – Iwan K. Aiwassowski	31/00
Russische Malerei der Biedermeierzeit	34/01
Die Moskauer Maler – und Bildhauerschule	35/01
Weitere Maler der Petersburger Akademie	36/01
Russische Malerei des 19. Jahrhunderts – Wassili W. Werestschagin	42/03
Die russische Malerei des 19. Jahrhunderts -Ilja Jefimowitsch Repin	44/03
Die russische Malerei zum Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts	45/03
Die russische Malerei des 19. Jahrhunderts – Surikow u. Wasnezow	47/04
Die russische Kunst zu Beginn des 20. Jh. bis zum Beginn der Oktoberrevolution	49/04
Die russische Malerei zwischen zwei Revolutionen und nach der Oktoberrevolution	50/05^
Der russische Maler – Kusma Sergejewitsch Petrow-Wodkin“	51/05
Die Porträtmalerei des 18. Jahrhunderts in Russland	66/10
Die russische Porträtmalerei in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	67/10